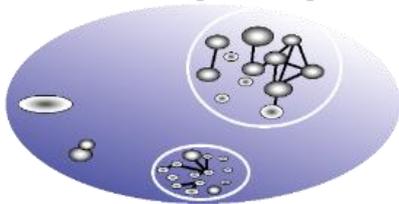


**Anlage 2** zur Vorlage  
**Sachstandsbericht der Verwaltung**  
**Ergebnisse der Potenzialanalyse**  
April 2023

Forschungsinstitut für  
Regional- und  
Wissensmanagement gGmbH



Professor Dr. Peter Vieregge  
Geschäftsführer  
Forschungsinstitut für Regional- und Wissensmanagement gGmbH  
Bahnhofstrasse 91  
58840 Plettenberg  
An-Institut der privaten Unternehmerhochschule  
University of Europe for Applied Sciences GmbH Iserlohn / Berlin

**Profil:**

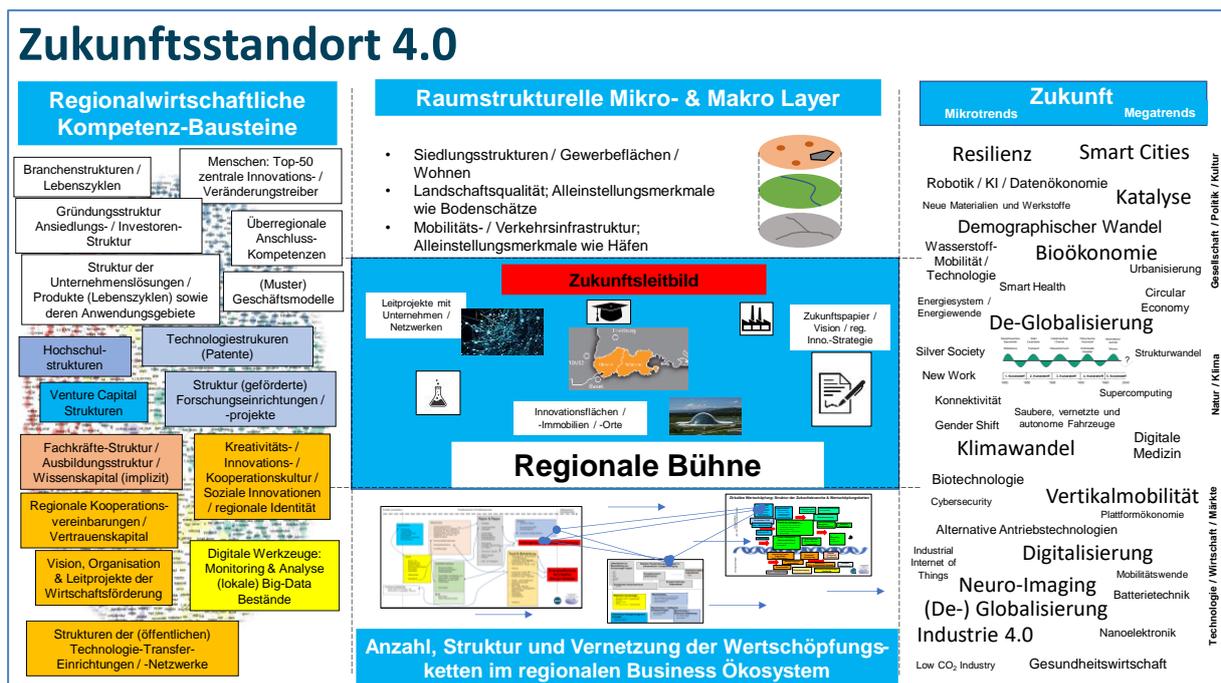
Professor Dr. Peter Vieregge begleitet seit 1999 die Analyse und Entwicklung von Innovationsstandorten, den Aufbau von regionalen Kompetenznetzwerken in der Industrie sowie Unternehmen, in den Bereichen Produktentwicklung und Vertrieb mit intelligenten Daten-Robotern. Er ist selbst im Vorstand eines Clusters für Wissenstechnologien tätig und hat Projekte für das Bundeswirtschaftsministerium in diesem Bereich umgesetzt.

## Welche Faktoren spielen bei der Entwicklung eines Zukunftsstandortes eine Rolle?

Die Zukunftsfähigkeit einer Stadt und ihrer Region hängt von dem Zusammenspiel folgender vier Faktoren ab:

- der Struktur der Branchen und **wirtschaftsnahen Kompetenzbausteine**,
- den vorhandenen Alleinstellungsmerkmalen in den verschiedenen **raumstrukturellen Layern** (Siedlungs- und Gewerbeflächen, Landschaft, Infrastruktur, ...),
- der Anzahl, Struktur und Vernetzung der **Business-Ökosysteme**, die über Wertschöpfungsketten miteinander verbunden sein können, hier werden die Kompetenzbausteine in Wert gesetzt, sowie
- der Struktur der langfristigen und kurzfristigen **Zukunftstrends**, die eine Region setzen kann und von denen sie maßgeblich beeinflusst wird.

Das folgende Schaubild zeigt die 4 Elemente, die auf der „regionalen Bühne“ in der Mitte zusammenwirken können (Quelle: eigene Darstellung Institut Vieregge).



Eine **Spitzenregion** hat es geschafft, zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort **aus Zukunftstrends wettbewerbsfähige Geschäftsmodelle zu entwickeln** und in Wertschöpfungsketten umzusetzen, die aus den passenden Kompetenzbausteinen bestehen und auf passenden, raumstrukturellen Layern ablaufen. Das Silicon Valley und die IT, Uhren aus der Schweiz, der Hamburger Hafen und die Logistikkompetenz, Stahl

aus dem Ruhrgebiet, Medizintechnik aus Erlangen, die MedTech Cluster Region Tuttlingen, Automobile aus Stuttgart oder Detroit, diese Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Einige Beispiele zeigen aber auch, dass Zukunftstrends und Produkte Lebenszyklen unterworfen sind, die eine Spitzenregion zur Problemregion werden lassen. Veraltetes Wissen, überholte Geschäftsmodelle in ineffizienten Wertschöpfungsketten, die niedergehende Business-Ökosysteme erzeugen, schlechte Erreichbarkeit durch veraltete Infrastrukturen gepaart mit industriellen Brachflächen, ein solcher Mix bedingt den Niedergang von Wirtschaft und Lebensqualität in einer Region.

## **Zukunftstrends in Lörrach aufgreifen – Strukturwandel voranbringen**

Der „Umbau“ der Lauffenmühle zeigt als Musterbeispiel, auch durch seine textile Historie, wie Strukturwandel abläuft. Weniger wissensintensive Massenprodukte wie Bekleidung können im internationalen Kontext in Deutschland kaum noch wettbewerbsfähig hergestellt werden. In den letzten Jahrzehnten hat die Textil- und Bekleidungsbranche stark an Beschäftigung verloren (10-15% Beschäftigungsabbau in den letzten 10 Jahren; Bundesagentur für Arbeit), wissens- und forschungsintensive Bereiche, wie die technischen Textilien, bleiben aber erhalten.

Der Umbau der Lauffenmühle hat zwei Ebenen.

- Einerseits sollen nachhaltige Holzbaumethoden zum Einsatz kommen, andererseits geht es darum,
- nachhaltige Wertschöpfung auf die Fläche zu bringen, die durch Unternehmen mit „grünen“ Geschäftsmodellen realisiert werden. Holz als nachwachsender Rohstoff könnte hier eine wichtige Rolle spielen.

Damit zielt das Konzept der Lauffenmühle auf den Wirtschaftstrend der zirkulären Wirtschaft (siehe Zukunftsstandort Modell oben). Die zirkuläre Wirtschaft ist ein Wirtschaftssystem, das darauf abzielt, Abfall und Ressourcenverschwendung zu minimieren, indem Produkte und Materialien so konzipiert werden, dass sie wiederverwendet, repariert und recycelt werden können. Im Gegensatz zum traditionellen linearen Wirtschaftssystem, bei dem Produkte am Ende ihres Lebenszyklus entsorgt werden, werden in der zirkulären Wirtschaft Ressourcen zurückgewonnen und in einem kontinuierlichen Kreislauf wiederverwendet.

Die zirkuläre Wertschöpfung ist ein Teil der zirkulären Wirtschaft und beschreibt die Schaffung von Werten durch die Wiederverwendung und Wiederaufbereitung von Materialien und Produkten. Die zirkuläre Wirtschaft und die zirkuläre Wertschöpfung haben das Potenzial, eine nachhaltigere und effizientere Wirtschaft zu schaffen, die die begrenzten Ressourcen der Erde besser nutzt und gleichzeitig Wohlstand und Wachstum fördert.

Das Schaubild unten zeigt die Ausgangssituation im Bereich der Rohstoffe sowie die 5 Phasen des Kreislaufs (eigene Darstellung Institut Vieregge, in Anlehnung an Bergischen Abfallwirtschaftsverband).



Die Herausforderung bei diesem Konzept besteht darin, die verwendeten Rohstoffe weg von nicht nachwachsenden Rohstoffen umzubauen sowie die heute noch viel zu hohen Mengen an Reststoffen, die nicht wiederverwendet werden können, zu reduzieren.

Eine zentrale Frage ist in diesem Zusammenhang, in welchen Branchen man Lösungen für die Zirkuläre Wirtschaft „kaufen“ kann? Wer sind in unserem Wirtschaftssystem die Anbieter von zirkulären Lösungen, wer die Nachfrager? Verschiedene Studien zeigen, dass der Maschinenbau – eine Branche in der Deutschland klassisch stark ist – eine wesentliche Rolle spielt.

Rund 30% der Industrieenergie, die in Deutschland verbraucht wird, wird durch die Chemieindustrie genutzt (Statistisches Bundesamt). Die Chemieindustrie ist durch Ansätze wie das chemische Recycling und den Umbau auf „zirkuläre Chemie“ / Biochemie oder den enormen Beitrag zur Steigerung der Batterieleistungen, nicht nur Teil des Problems, sondern auch Teil der Lösung.

Die Elektrotechnik bzw. die Mess-, Steuer- und Regeltechnik hat in Verbindung mit Software eine wichtige Funktion um die intelligente Ressourceneffizienz 4.0 sicher zu stellen.

Das Schaubild unten zeigt die zirkuläre Wertschöpfung – inklusive der Holzwertschöpfung - aus einer Branchenperspektive, wodurch sich auch berechnen lässt, welche konkreten Unternehmen damit zu tun haben (Quelle: eigene Darstellung Institut Viererge)..



Hier muss man zwischen Branchen und Geschäftsmodellen unterscheiden.

Ein gutes Beispiel ist das Unternehmen **ARaymond**. Das Unternehmen ist historisch groß geworden durch Druckknöpfe, also einem Teil der textilen Wertschöpfung. Die Kompetenz in der Befestigungstechnologie wurde ausgebaut auf die Automobilindust-

rie. Heute würde man ARaymond als Automobilzulieferer beschreiben. Das Unternehmen fertigt aber auch Montagesysteme für erneuerbare Energien wie Photovoltaik, Solarmodule sowie Solarthermie und Mikro-Windanlagen. Auch werden für eAutos Batteriekühlungen entwickelt. Die Einordnung von Unternehmen in Branchen erfolgt nach deren Umsatzschwerpunkten. Bei diesem Unternehmen würde der Blick auf die Branche also einen Automobilzulieferer erscheinen lassen, blickt man auf das Geschäftsmodell und weitere Geschäftsbereiche erkennt man ein Unternehmen, das Teil der zirkulären Wirtschaft ist. Wichtig für den Standort Lörrach ist aber, dass ARaymond in der neuen Unternehmenszentrale Entwicklungs- und Forschungsabteilungen, die Prototypenentwicklung und die Ausbildung langfristig zentralisiert und damit hochwertige Arbeitsplätze in Lörrach anbietet.

Gleiches gilt für das größte Maschinenbau-Unternehmen in Lörrach. **Kaltenbach** produziert Sägemaschinen, ein Teil der Produkte wird beispielsweise von einem Kunden genutzt, um 600 Tonnen Holz im Jahr zu verarbeiten.

Das Unternehmen **Technische Textilien Lörrach GmbH & Co. KG** stellt aus Textilien Filtermedien her, die z.B. in der Holzverarbeitung genutzt werden, um den Produktionsstaub aus der Luft herauszufiltern. Hier findet sich die „alte“ Textilkompetenz von Lörrach in Verbindung mit Holz als nachhaltigem Werkstoff.

Die **OBB Oberbadische Bettfedernfabrik GmbH** erfüllt mit dem „Schwarzwald-Bio-Sortiment“ den Global Organic Textile Standard (GOTS). Er gilt als weltweit führender Standard für die Verarbeitung von Textilien aus biologisch erzeugten Naturfasern.

Will man auf der Lauffenmühle Unternehmen aus dem Bereich Holz, Holz-Chemie und der Zirkulären Wertschöpfung ansiedeln, ist also eher entscheidend, ob das Unternehmen „grüne“ Geschäftsbereiche bzw. das zukünftige Potential mitbringt, Lösungen für den grünen Umbau beizutragen.

Hier wäre die **DachEnergy GmbH** ein Beispiel, die mit ihrer Kompetenz im Bereich des Energiemanagements (Heiz- und Klimatechnik, Intelligente Speicherlösungen und Regeltechnik und Photovoltaik-Systeme) ein nachhaltiges Geschäftsmodell verfolgen und Lösungen aus dem Bereich der Energietechnik und Ressourceneffizienz entwickeln, die in Zukunft sehr stark wachsen werden.

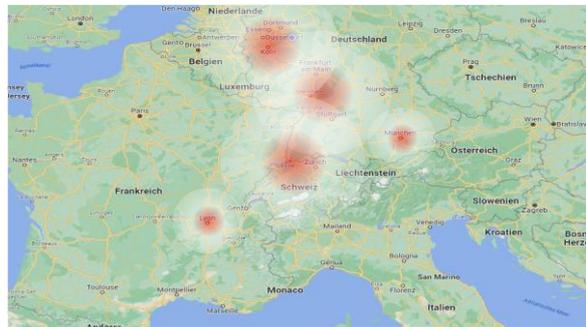
Um sich ein Bild zu machen, wie diese Potentiale aussehen, kann man die **Mengen-gerüste** der Beschäftigten bzw. Unternehmen berechnen, die in diesen Branchen arbeiten. Im Vergleich zu anderen Standorten lässt sich so auch die Branchenkompetenz eines Standortes berechnen. Diese Kompetenzbetrachtung ist wichtig, weil in lokalen und regionalen Kompetenzbranchen die Chance besteht, überdurchschnittliche Wachstumseffekte zu erreichen. Die Kompetenz eines Standortes in einer Branche lässt sich berechnen, in dem die Konzentration von Beschäftigten und / oder Unternehmen gemessen wird.

Der Standort Lörrach hängt in seiner Entwicklung wesentlich von der umgebenden Region ab. Betrachtet man die Ebene „Region Südwest“, die beiden Landkreise Lörrach und Waldshut, zeigen sich Wirtschaftseffekte, die die Stadt Lörrach nutzen kann. Dies ist auch besonders wichtig, weil viele Gewerbeflächenanfragen aus dem regionalen Umfeld stammen, sprich aus den beiden Landkreisen und dem Schweizer Grenzraum/Staatsgebiet. Letzterer ist bei den folgenden Bewertungen nicht enthalten.

- Die Chemieindustrie ist regional die stärkste Industriebranche, gemessen an der Kompetenzkonzentration von 3,69 (Leseweise: die Beschäftigung liegt um das 3,69fache höher als dies für den deutschen Durchschnittsstandort zu erwarten wäre) sowie dem Beschäftigungsumfang von 3.270 Arbeitsplätzen. Zwischen 2012 und 2022 konnte die Chemieindustrie in Deutschland 10% mehr Beschäftigung aufbauen, im Kreis Waldshut waren es signifikant über 100%. Für den Kreis Lörrach lassen sich die Wachstumszahlen nicht berechnen, da sie der Geheimhaltung unterliegen. Die chemienahe Pharma-Branche kommt auf einen Kompetenzwert von 2,32 und 2.696 Beschäftigte. Das interessante an Kompetenzbranchen ist, dass sie in der Lage sind, überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze aufzubauen, im Vergleich zu Unternehmen in Regionen, wo die gleiche Branche nicht konzentriert ist.
- Mit 8.415 Beschäftigten ist der Maschinenbau die Industriebranche mit dem stärksten Beschäftigungsumfang, mit leicht überdurchschnittlichen Kompetenzwerten, aber einer unterdurchschnittlichen Dynamik.
- Industrielle Spitzenkompetenzen sind ebenfalls für die Holz-Branche Möbelherstellung (2,42) festzustellen. Die Möbelherstellung sowie die Herstellung Holzwaren sind beides Kompetenzbranchen und der Aufbau von Beschäftigung verlief überdurchschnittlich im Vergleich zur Ebene des Bundeslandes Baden-Württemberg.

- Die Branchen mit dem höchsten Beschäftigungsumfang in der Region sind Einzelhandel (15.547 Beschäftigte), Gesundheitswesen (9.366) sowie Öffentliche Verwaltung (9.299). In der Summe sind diese Branchen überrepräsentiert und werden wahrscheinlich in der Zukunft keine überdurchschnittlichen Wachstumseffekte mehr mitbringen.
- Die Region liegt in der Gesamtdynamik mit 13,4% Beschäftigungswachstum zwischen 2012 und 2022; BW bei 18,6% sowie Deutschland bei 18,1%.

Speziell für die Stadt Lörrach, aber auch für die Region, muss die Besonderheit erwähnt werden, dass sie in unmittelbarer Nachbarschaft der Life-Science-, Pharma- und Chemie-Cluster der Region Basel liegt. Hier arbeiten 800 Life-Science Unternehmen und 28.000 Pharmabeschäftigte direkt vor der Haustür von Lörrach, was ein Alleinstellungsmerkmal im Standortwettbewerb ist. Die Karte zeigt Chemie-Pharma-Cluster in Europa.



### Besonderheiten für Lörrach

- Lörrach hat in der Gesamtdynamik mit 9,1% Beschäftigungswachstum zwischen 2012 und 2022 bei einem vergleichsweise hohen Niveau von Grenzgängern.
- Während 1985 44,1% der sozialversicherten Beschäftigten im produzierenden Bereich arbeiten, waren es im Jahr 2021 nur noch 15,8%; dabei sind zum Beispiel viele Mitarbeiter/innen der KBC und der Lauffenmühle betroffen gewesen.
- Betrachtet man die Anzahl der Unternehmen in Lörrach mit Potential in der zirkulären Wertschöpfung, so lassen sich für den oberen, roten Bereich der Lösungsanbieter 24 Unternehmen identifizieren, für den Bereich darunter 37 Unternehmen und bei den wissensintensiven Dienstleistungen links 163 Unternehmen, in der Summe 224 Unternehmen. Zusammen machen diese Unternehmen rund 20% des Handelsregister-Unternehmensbestandes der Stadt aus. Da jedes Unternehmen einzeln nach tatsächlich vorhandenen „grünen Lösungsangeboten“ im b2b-Bereich und dem Potential, das diese in Zukunft anzubieten, unterschieden werden muss, handelt es sich zunächst um eine grobe Schätzung.

- Eine Branche mit den höchsten Konzentrationswerten in Lörrach ist die Textilbranche, mit allerdings nur noch 194 Beschäftigten. Hier liegt die Beschäftigung über dem dreifachen, was für den deutschen Durchschnittsstandort (Durchschnittskennziffer aller deutschen Standorte = 1) zu erwarten wäre. Die Branche „Herstellung“ von Textilien“, darunter fallen auch technische Textilien, ist zu unterscheiden von der Branche „Herstellung von Bekleidung“.
- Kaum erwähnenswert wegen des geringen Umfangs von 55 Beschäftigten ist, dass die beiden Holzbranchen „Herstellung von Holzwaren“ sowie die „Herstellung von Möbeln“ als einzige Industriebranchen Beschäftigung in Lörrach aufgebaut haben.

### **Zukunftsvision Stadt Lörrach - welche Rolle spielt die Lauffenmühle?**

Die Stadt Lörrach hat die mutige Entscheidung getroffen, nach dem historischen Einbruch der Textilkompetenz eine textile Brachfläche aufzukaufen. Die textile Tradition der Stadt Lörrach, auch begünstigt durch die Standortfaktoren Wasserkraft und Wasserqualität, wurde im 17. Jahrhundert durch eine „Wirtschaftsförderungsmaßnahme“ vorangebracht. Die aktive Ansiedlung von „Fabrikanten“ schaffte die Grundlage für den Aufstieg des relativ armen Standortes, die Grenzlage wurde als Standortvorteil genutzt. Schon vorher wurden Spinn- und Webwaren in Heimarbeit durch die Bevölkerung hergestellt, erst die Fabrikation brachte aber die gesamte Wertschöpfungskette und deren Erträge in die Region. Auch finanzielle Fördermaßnahmen gab es damals schon, beispielsweise wurde 1811 die Fabrik der Gebrüder Koechlin von der Vermögens- und Einkommenssteuer befreit.

Damals ging es darum, Lebensqualität durch Einkommen für die Bevölkerung in einer thematischen Zukunftsindustrie, der Textilindustrie, zu schaffen. Aspekte dieser Geschichte wiederholen sich jetzt durch die Förderung und Entwicklung der Lauffenmühle. Für die Diskussion um eine neue Zukunftsvision für Lörrach lassen sich folgende strategischen Eckpunkte festhalten.

- Wie oben gezeigt, ist die textile Tradition des Standortes nicht verschwunden, sie ist nur nicht mehr in der Lage, einen Großteil der Industriebeschäftigung zu stellen. Wenn Lörrach bisher „Textilstandort“ war, wofür steht die Wirtschaftsmarke Lörrach in 10 Jahren? Was ist heute die Zukunftsindustrie von morgen?

- Für Städte wie Lörrach hat es sich als vorteilhaft erwiesen, eine gesunde, mittelständische Industriebasis sowie produktionsnahe Dienstleister vorweisen zu können. Lörrach ist nicht nur die Einkaufsvorstadt von Basel und keine Wohnstadt, sondern produziert nebenbei 4 Millionen Tafeln Schokolade und verfügt über viele attraktive Unternehmen. Will Lörrach eine eigene Entwicklung in den Händen behalten, benötigt die Stadt eine eigenständige „Industriepolitik“. Denn die Stadt Lörrach hat viel Entwicklungspotenzial bei Gewerbeflächen, z.B. mit dem ehemaligen KBC-Areal, dem Lauffenmühle-Areal und dem Krankenhaus-Areal.
- Das Areal der Lauffenmühle ist eine historische Chance, jetzt den Boden für Zukunftsbranchen zu bereiten, so wie die Stadt es in der Vergangenheit schon einmal geschafft hat. Das Areal ist dabei nur der Kern von städtischen und regionalen Satelliten-Gewerbe-Flächen, auf denen ebenfalls eine „Infizierung“ mit industriellen Zukunftsbranchen stattfinden muss. Die regionale Beschäftigungsentwicklung in den Bereichen (zirkulärer) Maschinenbau, Chemie und Pharma zeigt auf, dass die Stadt Lörrach hier Nachholeffekte realisieren kann. Wichtig ist, darauf zu achten, dass es durch die neuen Flächen nicht einfach zu einer Verschiebung von Beschäftigung und damit einem Nullsummenspiel innerhalb von Lörrach kommt, sondern neue Beschäftigung von „außen“ kommt.
- Es gibt zwei Arten von Städten in der Größenordnung von Lörrach, diejenigen mit und diejenigen ohne Forschungseinrichtung bzw. forschende Hochschule. Die DHBW Lörrach ist dabei ein positiver Standortfaktor, aber ohne Forschung. Bisherige Gespräche rund um das Thema des biobasierten Pyrolyseöls zeigt einen hohen Forschungsbedarf auf, die Gespräche mit Forschungspartnern und Unternehmen dazu sind ermutigend genug, um die Planung eines Hochschulablegers im Bereich Bio-Chemie und Bio-Pharma weiter voran zu treiben. Der Trend zur Zirkularität erzeugt auch neue Ansätze in der Materialentwicklung, so wird bei Bioverbundwerkstoffen Biomasse eingesetzt, die Erdöl ersetzt. Es lassen sich textile, technische Gewebe und Formteile damit produzieren, die es ermöglichen, die Textilhistorie der Lauffenmühle biobasiert weiter zu führen.
- Die historische Entwicklung der Textilindustrie im Wiesental war auch deshalb erfolgreich, weil ein intelligentes Business-Ökosystem entstanden ist, mit spezialisierten Fabriken, Zulieferern, Partnern, Geldgebern, staatlichen Unterstützern usw. Für den Aufbau des Markenstandortes Lauffenmühle ist es wichtig, den thematischen Fokus nicht zu verlieren, um nicht als Bauchladen zu enden. Nur weil die

Flächen im Besitz der Stadt sind, kann dieses Brutkasten-Konzept umgesetzt und thematisch fokussiert durchgehalten werden.

- Der Kern der Lauffenmühle-Wirtschaftsmarke „next innovation“ mit Themen wie Holz, Holz-Chemie, Bio-Chemie, Nachhaltigkeitstechnologien, zirkulärer Think-Tank soll Unternehmen, StartUps und Forschungseinrichtungen anziehen, die einen hohen Multiplikator-Wert erzeugen. Der Multiplikator beschreibt die Auswirkung eines Arbeitsplatzes auf der Lauffenmühle auf neue und veränderte Arbeitsplätze in der Stadt und der Region.
- Dieser Multiplikator-Effekt kann nur erreicht werden durch Unternehmen, die mindestens überregionale, am besten internationale Märkte haben. Die Wachstumsdynamik von Unternehmen mit lokalen Märkten wie Einzelhandel, Gesundheit oder Handwerk hängt immer davon ab, wie sich die Region entwickelt und kommt nicht darüber hinaus. Das hat auch Auswirkungen auf das Lohnniveau. Im Handwerk betrug der durchschnittliche Jahreslohn für Vollzeitbeschäftigte in 2021 laut Tarifvertrag etwa 38.000 bis 43.000 Euro, im Einzelhandel 22.000 bis 38.000 Euro, in der Industrie liegt er bei 54.000 bis 58.000 Euro. 86 Prozent aller Patentanmeldungen aus Deutschland stammen aktuell von Industrieunternehmen – bei einem Industrieanteil von 20 Prozent an allen Erwerbstätigen. Deshalb sollte die Besiedlung der Lauffenmühle sich auf industrienahere Bereiche konzentrieren.
- Industrieproduktion in der Nähe von Wohngebieten, die die Lauffenmühle umgeben, darf man heute nicht mehr automatisch mit Lärm und Schmutz in Verbindung bringen. Das Konzept „Urbane Produktion“ bezieht sich auf die Produktion von Gütern und Dienstleistungen in städtischen Gebieten. Im Gegensatz zur traditionellen Produktion in abgelegenen Fabriken oder ländlichen Gebieten wird die urbane Produktion in städtischen Räumen durchgeführt, oft in unmittelbarer Nähe zu den Verbrauchern. Die urbane Produktion umfasst ein breites Spektrum an Aktivitäten, darunter Kleinbetriebe, Handwerker, Technologieunternehmen, Kreative und Startups. Die urbane Produktion wird oft als Teil einer breiteren Bewegung der sogenannten "Smart Cities" angesehen, die darauf abzielt, die Nachhaltigkeit, Effizienz und Innovation städtischer Systeme zu verbessern. Das FabLab Nürnberg ist ein Beispiel für urbane Produktion im Bereich 3D-Druck. Es ist ein offenes Labor, in dem Zugang zu 3D-Druckern, Laserschneidern und anderen digitalen Fertigungswerkzeugen ermöglicht wird.

- Ein Business-Ökosystem lebt durch das Wissen der Teilnehmer übereinander und den Austausch untereinander. Jetzt schon laufende Gespräche mit Nachhaltigkeitsbanken, Fraunhofer-Instituten, dem Chemieverband Baden-Württemberg, dem Verein Chemie und Pharma am Hochrhein e.V., Bio-Ökonomie Landesinitiativen, Maschinenbauunternehmen für Bio-Raffinerien, Unternehmen der Holzwirtschaft und der Zirkulären Wirtschaft, der Holzbau Offensive des Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg und vielen anderen zeigen ein hohes Interesse an der Entwicklung der Lauffenmühle. Die Stadt kann hier ein regionales Unternehmensnetzwerk aufbauen und moderieren, dessen Wirkung über die reine Fläche des Areals hinausgeht.

Wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen entstehen zusätzliche Wachstumseffekte in Business-Ökosystemen durch die Synergien entlang der Wertschöpfungsketten, direkte Nähe ist der Wettbewerbsvorteil in einer globalisierten Wirtschaftswelt. Die beispielhafte Zonierung des Lauffenmühlen-Areals als Bio-Accelerator & -Incubator sollte diesen Kommunikationsaspekt der Innovation unterstützen und durch das Unternehmensnetzwerk über die Fläche hinaus in die Region tragen.

## Lauffenmühle: „next innovation“ & Fläche

